

strumentalmusik. Dem Vorurteil, dass Singen schuld an der Ausbreitung des Coronavirus sei, stehen Studienergebnisse entgegen: Abstandhalten und Tragen von Mund-Nasen-Schutz schützen gut gegen Ansteckung.

Vier Anhänge (811–912) dokumentieren Dekrete der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung, Richtlinien der Österreichischen Bischofskonferenz sowie aus Deutschland und der Schweiz.

„*Gottesdienst auf eigene Gefahr*“ ist ein imposantes Kompendium zu Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Liturgie. Angesichts von Wiederholungen in der Darstellung von Richtlinien und in den Praxisberichten wäre eine gewisse Vereinheitlichung und Straffung (und dadurch Vergleichbarkeit) der Beiträge und eine systematisierende Auswertung hinsichtlich liturgischer Aspekte und Vollzüge angezeigt gewesen. So sind beispielsweise die Beschreibungen der Modi der Kommunionsspendung in verschiedenen Konfessionen und ihre Diskussion über viele Beiträge verstreut und werden nur an wenigen Stellen (etwa in den Beiträgen von Feulner, Bukovec und Haslwanter) gebündelt und reflektiert.

Trotz dieses Kritikpunktes lässt sich positiv vermerken: Wem eine verantwortungsvolle Feier der Gottesdienste, welche die „modernen medizinischen und hygienischen Forschungen und Empfehlungen der Wissenschaft ernst nimmt, dabei aber auch mit aller Besonnenheit und Verhältnismäßigkeit die würdige Feier mit im Blick behält“ (25), ein Anliegen ist, der wird in diesem Sammelband vielfältige Anregungen aus der Praxis, aber auch zur theologischen, liturgiewissenschaftlichen und pastoralliturgischen Reflexion finden.

Linz

Michael Zugmann

SPIRITUALITÄT

◆ Rosenberg, Michael: *Was der Seele Leben schenkt. Spiritualität aus Erde*. Echter Verlag, Würzburg 2021. (216) kart. ISBN 978-3-429-05590-5.

Michael Rosenberger skizziert in seinem Buch eine Spiritualität, die für alle Menschen eine Bedeutung haben kann. Diese Spiritualität setzt bei den existenziellen Erfahrungen an, ist eine „Spiritualität von unten“, eine „geerdete“, „elementare“, „einfache“ Spiritualität. Weltanschau-

liche Lehren spielen dabei eine untergeordnete Rolle. Gemeinsamer Ausgangspunkt in dieser „Ökumene des Geistes“ ist die Frage „Woraus lebst du?“, gemeinsames Ziel die ganzheitliche Erfahrung der Geheimnisdimension der Wirklichkeit. Die Wege dorthin sind immer konkret, umfassen bestimmte Orte, Zeiten und Rituale. Das Buch veranschaulicht das mit einer Vielzahl von praxisnahen, originellen Übungen. Besonders empfohlen wird das abendliche „Gebet der liebenden Aufmerksamkeit“, bei dem der Tag mit seinen guten Erlebnissen dankbar „verkostet“ wird. Ignatianische Spiritualität findet sich auch im Kapitel über die Bedeutung von Entscheidungskompetenz für spirituelles Wachstum. Der Autor stellt die Methode der „Unterscheidung der Geister“ aus den Exerzitien souverän, verständlich und erfahrungsnah vor. Man bemerkt den Akzent, den Michael Rosenberger (übrigens immer wieder im Buch) auf die Wahrnehmung positiver Erfahrungen legt. Letztlich führt die Erfahrung der „Gutheit“ des eigenen Lebens und der Schöpfung zur Grunderfahrung von Spiritualität, nämlich beschenkt und geliebt zu sein. Das Buch schließt mit zwei herausfordernden Themen: Spiritualität als „ars moriendi“ und „Beten als Kern jeder Spiritualität“. Das erste Thema fordert heraus, weil der Autor hier über die Endlichkeit des Menschen offen und ehrlich nachdenkt, ja sogar zur Einübung des Sterbens einlädt. Das zweite Thema überrascht in einem Buch, das beansprucht, auch von Atheisten mit Gewinn lesbar zu sein. Michael Rosenberger schafft diesen Spagat durch ein weites Verständnis von Gebet: „Gebet ist die bewusste ganzheitliche Begegnung mit dem Geheimnis.“ (189)

Besonders gelungen ist das Kapitel über „Spiritualität als Quelle des Ethos“. (129–151) Hier geht es um die Bedeutung von Haltungen oder „Tugenden“ für Spiritualität – ein wechselseitiges Verhältnis. Der Autor (vom Fach her Moralthologe) beschreibt nicht nur punktgenau Haltungen wie Dankbarkeit und Demut, Ehrfurcht und Gerechtigkeit, Maßhaltung und Genussfähigkeit, Gelassenheit und Hingabe. Auch die wechselseitige Vernetzung dieser Haltungen und ihre innere Mehrschichtigkeit kommen zur Sprache. So entsteht eine kleine, kompakte Tugendlehre mit Format. Das Kapitel ist in meinen Augen eine echte Trouvaille! Der ethische, konkret-praktische Aspekt spirituellen Lebens kommt auch im Kapitel über „Spiritualität als gesellschaftliche Verantwortung“

zur Sprache. (113–127) Betont wird, dass politisches Engagement ohne Gelassenheit und (weit gefasste) Spiritualität keine Frucht bringt – das, wohl verstanden, bei gleichzeitiger Autonomie von Politik und Spiritualität/Mystik.

Wenn von der Bedeutung von Gefühlen oder von Verzichten für Spiritualität die Rede ist – übrigens auch im Kapitel über spirituelle Begegnungsformen (49–70) – zeigt der Autor, dass er sich in Human- und Neurowissenschaften bestens auskennt.

Das Buch enthält keine differenzierte Kontemplationslehre, auch wenn die Grunderfahrung von Kontemplation, nämlich die Haltung der Stille und des Nichttuns, verbunden mit der Erfahrung des Beschenkt- und Geliebtwerdens mehr als deutlich hervorscheint, vor allem im Kapitel „Glauben, hoffen, lieben. Spiritualität als Geschenk“. (153–171) Hier wird u. a. das Gedicht der Dunklen Nacht von Johannes vom Kreuz ausführlich zitiert und bedacht. Festhalten aber sollte man: Das Kontemplationsverständnis des Buchs ist ausgesprochen schöpferbezogen, konkret-sinnlich und erfahrungsbezogen, eben eine Spiritualität aus Erde und für die Erde.

Sinnlich schön ist die Sprache des Autors. Sie macht das Lesen zu einem Genuss.

Das Buch schließt mit einer Geschichte über zwei Mönche auf der Suche nach dem Ort, wo Himmel und Erde sich berühren. Dieser Ort, so erkennen die Mönche auf ihrer Wanderung, ist der Ort, wo man schon steht, wo man zuhause ist. Ihr Weg und das Buch von Michael Rosenberger ebenso haben zum Ziel, erfahrbar zu machen, dass jeder Mensch in der Tiefe seiner Seele bereits zuhause angekommen ist und gleichzeitig noch auf dem Weg ist, diesen Schatz in sich zu entdecken.

Im Anhang findet man ein umfangreiches und vielseitiges Literaturverzeichnis. (207–216)

Kurz: Ein originelles, erfahrungsnahes, schönes und vor allem weitherziges Buch für Menschen, die bereits auf dem spirituellen Weg sind und für solche, die interessiert sind, diesen Weg unter die Füße zu nehmen.

Sarnen

Wolfgang Broedel

THEOLOGIE

♦ Achleitner, Wilhelm / Halbmayr, Alois / Schmidinger, Heinrich (Hg.): Zur Freiheit

befreit. Gottfried Bachl und seine Gottesgeschichten (Salzburger Theologische Studien 68). Tyrolia Verlag, Innsbruck–Wien 2022. (226, 7 farb. Abb.) kart. Euro 24,00 (D, A) / CHF 24,83. ISBN 978-3-7022-4038-7.

Zum 90. Geburtstag des Dogmatikers Gottfried Bachl (1932–2020) wurde diese Hommage organisiert, nachdem sein Nachfolger auf dem Salzburger Lehrstuhl, Alois Halbmayr, bereits zehn Jahre zuvor, beim 80. Geburtstag, anstelle einer klassischen Festschrift einen Band mit Texten seines Lehrers zusammengestellt hat („Gott bewegt“, Würzburg 2012). Auch in diesem Band, dessen Konzeption teilweise auf seinen allzu früh verstorbenen Assistenten und nachmaligen Professor Ulrich Winkler (1961–2021) zurückgeht, kommt Bachl „durch ausführlichere Zitierung“ zu Wort, mit teils in Vergessenheit geratenen, weit verstreuten oder bisher unbekannten Texten, die in seinen „zentralen theologischen Themen“ (8) zur Sprache kommen, wie einer der Herausgeber, der Philosoph und langjährige Rektor der Salzburger Universität, Heinrich Schmidinger, in seiner luziden Einleitung („Zu den theologischen Anfängen Gottfried Bachls“, 7–25) festhält. Man hat also streckenweise „Bachl pur“ vor sich – und interessante Zugänge und Interpretationen zu seinem Œuvre.

Diese Themenbereiche locken: „Christologie“ (Wilhelm Achleitner, Jesus, 27–45), „Eschatologie“ (Erich Ortner, Ein Hoffen über den Tod hinaus, Gottfried Bachls Beiträge zur Eschatologie, 47–67), „Eucharistie“ (Manfred Scheuer, Eucharistie als Nahrung der Freiheit, 69–87), „Mariologie“ (Alois Halbmayr, Hypermariologie. Die vielfältigen Funktionalisierungen Marias in Theologie und gelebter Frömmigkeit, 89–108), „Mauthausen“ (Monika Leisch-Kiesel, Der Widerstand der Dinge. Das Verstummen der Worte und die Sprache(n) der Kunst, 109–132), „Poetik“ (Franziska Loretan-Saladin, Hörende Worte. Sprache und Literatur bei Gottfried Bachl, 133–160), „Eros und Liebe“ (Silvia Habringer-Hagleitner, Haben der Eros und die Versöhnung der Geschlechter im Christentum noch eine Chance? Notizen zu Gottfried Bachls „Der beschädigte Eros. Frau und Mann im Christentum“, 161–183) sowie „Priestertum“ (Erich Garhammer, „Das Jesuslibretto in aller Freiheit aufführen.“ Der Priester und Theologe Gottfried Bachl. Ein narrativer Zugang, 185–206). Am Ende des Bandes (207–222)